

Nachruf auf Klaus Robitsch: 11.5.1949 - 14.2.2024

Sehr persönliche Erinnerungen von Gitti Gründig an knapp 20 Jahre Lebensgemeinschaft:

Wir lernten uns kurz vor Weihnachten 1971 kennen – im Atrium, der damals beliebtesten Diskothek Wiens. Schon im Frühjahr 1972 packte uns das Reisefieber, das Geld war sehr knapp, ich studierte, Klaus verdiente als gelernter Radio- und Fernsichttechniker „nicht die Welt“ und er hatte auch noch keine wirklich fixe Anstellung. Wir hatten kein Auto, also suchte er in „Transdanubien“ bei diversen Schrotthändlern nach einem fahrbaren Untersatz. Es wurde ein **PUCH 700 C (Kombi)**, hat nur einige 100 Schillinge gekostet, wurde fahrtauglich gemacht und im Sommer ging es damit für **4 Monate nach Frankreich**. Sein Schulfreund, **Wolfgang Ritschka** und dessen Freundin **Lisi Misera** wohnten in Paris, beide Künstler, akademische Maler, boten uns Quartier. Zu viert mit einfachster Camping-Ausrüstung ging es u.a. in die Bretagne, Normandie und ins Loire Tal. Wir hatten viel Zeit und Muße, Wolfgang bemalte unseren Puch 700 C liebevoll – wir erregten überall Aufsehen.



Wolfgang Ritschka bemalt den Puch 700 C



Wolfgang mit Lisi Misera und Gitti Gründig



Klaus stolz auf dem bemalten Puch 700 C



1973 ging die Reise über Italien mit der Fähre nach **Griechenland**, zurück über Jugoslawien, ebenfalls mit dem **Puch 700 C** mit einfachster Camping Ausrüstung. Auf einem Campingplatz fiel uns ein VW-Käfer mit Wiener Nummer auf. Klaus stellt fest, es handelt sich um seinen Schulfreund **Johannes Altenhuber mit seiner Frau Elfi und 2-jährigem Sohn Oliver**. Die beiden hatten sich ein monströses Familien-Steilwandzelt ausgeborgt, es aber noch nie aufgestellt und waren verzweifelt. Hannes ruft: „Elfi wo ist ...“ Elfi antwortet: „im Plastiksackerl...“ Hannes: „in welchem?“... Elfi war bei Gerngross beschäftigt und es waren ausschließlich Gerngross-Sackerl an Bord, das reinste Chaos.... Mit vereinten Kräften gelang das Werk und die weitere Reise wurde erfolgreich gemeinsam fortgesetzt ...



Hannes, Elfi und Sohn Oliver Altenhuber, Klaus



Klaus mit Kamera, Gitti, Elfi, Oliver



Elfi, Hannes, Gitti



Mit VW-Käfer und Puch 700C in Griechenland

1974 an einem Freitag abends im Februar bei Altenhuber's zu Besuch, bei Schokolade-Fondue entspannt sich folgender Dialog: Hannes: „was macht's ihr im Sommer??“, Klaus: „wiss ma noch nicht“, Hannes: „mach ma was gemeinsam?“ Einstimmig JA, wohin ?? Darauf ich: „**nach Algerien**“. Beschlussfassung einstimmig. Aber mit welchem Auto?? und überhaupt – wie kommt man da hin, was braucht man an Papieren?? Also Arbeitsteilung am Samstag: Klaus und Hannes fahren zu diversen Schrotthändlern in „Transdanubien“ und kommen mit einer Rostlaube von **VW-Bus um 2000 Schilling** zurück. Elfi und ich sind beim ÖAMTC vorstellig und bekommen tatsächlich alle notwendigen Auskünfte zu Fähre, Visa, Auto-Papieren etc.. In den folgenden Wochen wurde der VW-Bus von Klaus renoviert, fahrtauglich gemacht und als Campingbus eingerichtet für uns 5. Sohn Oliver ist mittlerweile 3 Jahre alt und fährt natürlich mit. Also geht's im Juli los (ich hab noch studiert, war auf die Uni-Ferien angewiesen) nach **Marseille**. Wir stehen schon in der Schlange unmittelbar vor der Einfahrt in die Fähre nach Algier, als Oliver plötzlich hohes Fieber bekommt. Hannes, als angehender Arzt, beschließt umzukehren. Das Risiko für das Kind ist zu groß, also runter vom Schiff, wir fahren zum Bahnhof. Hannes überlässt uns alles Bargeld, das er entbehren kann, wir zurück aufs Schiff und 3 Wochen Nord-Algerien und Tunesien zu zweit, viel zu wenig Bargeld. Der Botschafter in Tunis wird uns später „retten“.



Eine „Rostlaube“ wird fahrtüchtig gemacht



Innen und außen nach mehreren Wochen wie neu



Mit VW-Bus, Steilwandzelt zu viert in Südfrankreich



Klaus und die Kamera



1975 nochmals mit dem **VW-Bus unterwegs**, diesmal besuchen wir das **etruskische Italien**. Immer wieder muss Klaus an dem „Oldtimer“ herumzangeln, das geht ihm mächtig auf die Nerven. Wieso eigentlich ?

Das eigentliche Hobby von Klaus war die Photographie und das Filmen. Jede nötige Arbeit am Auto wurde selbstverständlich durchgeführt, aber diese Zeit hätte er lieber mit der Filmkamera verbracht. Er war immer und überall mit großem Stativ und schwerer 16mm Kamera, später Super 8 Kamera anzutreffen.

Und so beschließt er: wir brauchen einen Neuwagen. Ich war grad mit dem Studium fertig, „das große Geld“ hatte sich immer noch nicht eingestellt, daher die Suche nach einem preiswerten Neuwagen. **Klaus entschied sich für einen Engländer, einen Austin Allegro.**

1976 mit dem Austin Allegro nach Marokko. Dieses Auto war natürlich schon vom Grundsätzlichen her eine Fehlinvestition und für die Marokko Reise, so wie Klaus sie geplant hatte, vollkommen ungeeignet. Ich kann mich nicht mehr erinnern, was genau „einging“, wir mussten jedenfalls den geordneten Rückzug antreten, da es in Marokko natürlich keinerlei Ersatzteile für einen „Engländer“ gab.



Gitti und Klaus - Kamelritt in Marokko, im Hintergrund der „Engländer“

Der Austin Allegro, Fähre nach Marokko

1977 daher logische Konsequenz – es geht nach **England**. 4 Wochen mit PKW und Zelt. Das Wetter war elend schlecht, ab dem 2. Tag Dauerregen, schon nach einigen Tagen war alles derart durchnässt, sodass wir auf Bed & Breakfast wechselten. Im Dartmoor bei der Auffahrt auf einen der vielen Bergrücken geht plötzlich nichts mehr. Wir lassen uns zurückrollen, da unten im Tal eine Werkstatt war. Der trockene Kommentar des Mechanikers: „the clutch has gone“ und das am Freitag Nachmittag bei strömendem Regen. Das Schicksal des „Engländers“ war besiegelt.



Auf der Fähre nach Dover – mit großem Filmkamera-Koffer

London – unglaublich weitläufig, kein Ende der Stadt in Sicht, daher Camping am Straßenrand in einem Vorort

Ein Freundeskreis, der bis heute besteht, entstand in den 70igern am Wiener Flohmarkt.

Wolfgang Ritschka war nicht nur akademischer Maler, sondern auch ein Fan und Liebhaber von Jugendstilmöbeln. Er hatte fast jeden Samstag auf dem Flohmarkt in Wien 1, am Hof, einen kleinen Stand. (Wolfgang R. betrieb später in Wien eine Galerie für Jugendstilmöbel, danach auch in New York). Klaus und ich waren ebenfalls fast jeden Samstag am Flohmarkt, restaurierten heruntergekommene Möbel und lernten viele interessante Menschen kennen, wie **Sue und Wolfgang Blaha**. Die beiden wiederum trafen **1977** während einer ein Jahr dauernden Reise mit VW-Bus nach und in Indien auf **Christl** (geb. McGrath) **und Werner Großschädl** (die beiden waren mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Wien nach und in Indien unterwegs). Nach der Rückkehr der 4 Indienfahrer nach Wien entstand in kürzester Zeit ein Freundeskreis von bis zu 15 Gleichgesinnten, alle vom Reisefieber gepackt und an fremden Kulturen interessiert. Diese Freundesrunde besteht bis heute!

Mittlerweile hat sich auch in Wien eine „Szene“ entwickelt. Reiselustige Menschen, die mit VW-Bussen, Renault R4, allen möglichen PKW und Geländewagen älterer Bauart in die Sahara und weiter nach West-Afrika reisen wollten, aber auch nach Indien suchten nach Gleichgesinnten, nach Gesprächspartnern, nach Ausrüstungsgegenständen....

1977 gründete Ing. Georg Hof ein Geschäft für Expeditionsausrüstung im 15. Bezirk in der Rustengasse, „**Hof's Expeditions-Service**“, damals Treffpunkt aller Saharafahrer und Indienreisenden. Klaus und ich verbringen sehr viel Zeit in diesem Verkaufslokal, Klaus ist in seinem Element – es geht um Technik und Ausrüstung

1978 war endgültig klar: **es musste ein robuster 4x4, wenn möglich ein Neuwagen, her.**

Die **Lada Taiga** war noch nicht lange auf dem Markt, war preiswert und nach genauer Betrachtung aller technischen Details meinte Klaus: der wird's, da kann man alles selbst reparieren, da kann nicht viel schiefgehen.



Klaus mit der fabriksneuen Lada Taiga – Testfahrt mit der Familie auf den Spitzerberg bei Hainburg – heute unvorstellbar, Naturschutzgebiet



Mein Vater, Karl Gründig, hat jubiliert, war begeistert, meine Schwester Lotte rief die ganze Zeit „ich will nicht sterben ...“, meine Mutter Else saß hinten und war ganz still - sie war bereits unzählige Male mit 4x4 in der Sahara unterwegs und genießt den wilden Ritt - unvergessliche Momente.

1978 Testreise auf die **Insel Korsika**, mit unseren Freunden **Sue und Wolfgang Blaha** (mit VW-Bus). Eine Genussreise, extreme Bergpisten und Badefreuden ...



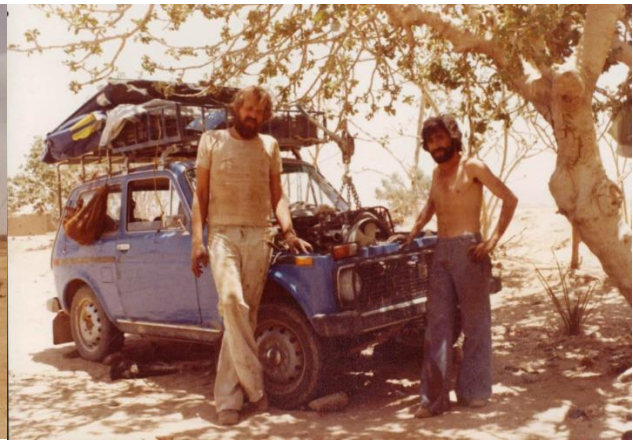
Wildes Campieren im Norden von Korsika, die Lada Taiga noch ohne Dachzelt.

An der Südspitze von Korsika, Bootsfahrt an der Küste von Bonifacio. Wolfgang und Sue Blaha, Klaus.

1979 Die Sahara ruft. Mit der **Lada Taiga in blau**, selbstgeschweißter Dachgalerie, Dachzelt, Kanistern für Wasser und Sprit, Sandblechen und Schaufeln ausgerüstet ging's los. Klaus hatte sehr gute Kontakte zu ÖAF Gräf&Stift (Generalimporteure für Lada Taiga) und konnte gegen Kautions wesentliche Ersatzteile mitnehmen. Es war eine große Kiste voll – wir konnten nicht wissen, dass wir tatsächlich alles brauchen würden. Mit der Fähre ging es nach Tunis und hinunter nach Djanet. Mit Kamelen ins Felsenlabyrinth des Tassili, um die wunderbaren Felszeichnungen zu bestaunen. Das nächste Ziel war der Assekrem. Aber auf der Fahrt dorthin passierte **das „legende“ Unglück**, von dem heute noch in der damaligen Szene gesprochen wird. **In einem Wadi sollte man niemals übernachten – eine Grundregel, die Klaus und ich nicht beherzigten. Selten aber doch gibt es im weit entfernten Gebirge Regenfälle, dann füllen sich die Wadis in Blitzesschnelle mit Wasser – so auch in jener denkwürdigen Nacht. Wir sind mit unserer Lada Taiga „abgesoffen“.** Und ganz ehrlich gesagt: wir hatten Glück dieses Unglück zu überleben! Ein deutsches Pärchen, das mit einem Unimog unterwegs war, hat uns nach dem Freilegen des total eingeschlammten Lada Taiga (die Höhe des Wassers reichte bis zur Mitte der Seitenfenster!!) nach Tam abgeschleppt. Eine ganz Woche lang standen wir am Stadtrand von Tam unter einer Akazie neben einer spärlich fließenden Quelle. Mittels einer Seilwinde zog Klaus den Motorblock hoch, dieser hing dann auf dem stärksten Ast dieser Akazie. Der Motor wurde in alle Einzelteile zerlegt, eine große Plane aufgelegt und alle Schrauben, Muttern und sonstigen Teile akribisch aufgelegt. Zwei junge Männer wurden engagiert um auf die Kostbarkeiten Tag und Nacht aufzupassen. In der Nähe war ein Militärcamp. Ein Fahrer kam mit seinem Militär-LKW vorbei und bot uns seine Hilfe in Form von Pressluft an. Diese benötigten wir dringend, denn der Kühler war vollgepumpt mit Sand Mit diesem Fahrer entspann sich dann eine jahrelange Brief-Freundschaft.



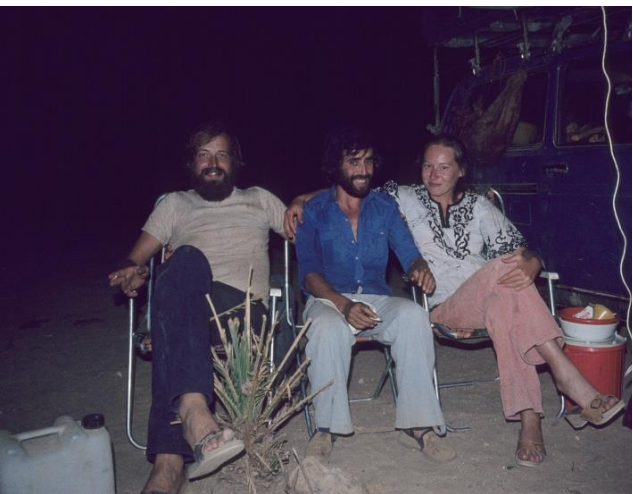
Die Papiere (Pässe, Carnet etc.) werden getrocknet, der Versuch die Fotoausrüstung zu retten, scheitert natürlich. Beim Brunnen in Fort Gardel (70m tief) ziehe ich unzählige Kübeln Wasser herauf und schütze sie ins Innere des Wagens und über den Motor, um den Sand irgendwie „loszuwerden“. Klaus zerlegt die Bremsen.....



Stadteinfahrt nach Tamanrasset, Freiluftwerkstätte unter einer Akazie am Stadtrand



Die kleine, spärlich fließende Quelle bei „unserer“ Akazie – zur täglichen „Kattenwäsche“ hat's gereicht



Nach der geglückten Reparatur ganz entspannt mit dem Fahrer des Militär LKW, mit dem danach noch eine jahrelange Brieffreundschaft bestand.

Und dann kam Rudi

Rudi Maly war mit seinen Freunden Karl Stolz mit einem Lancia Fulvia, Ernst Ehmayer und Karl Neustädter mit einem Volvo 144 ebenfalls in Tam eingetroffen. Und in Windeseile hat es sich überall in der Stadt herumgesprochen - da wird eine Taiga mit Wiener Nummer an den Stadtrand von Tam geschleppt und zerlegt....



Rudi kommt zu uns – in blütenweißem Gewand – er weiß, als gelernter Automechaniker, was an Arbeit auf uns zukommt

Legendär „**die weiße Erscheinung**“ – wie wir Rudi von da an nannten – er kam in blütenweißem Gewand und „bestaunte“ die Misere. **Eine lebenslange Freundschaft entstand** hier unter dieser Akazie. Rudi hat uns leider letztes Jahr, am 19. März 2023 für immer verlassen.

Klaus hatte es tatsächlich geschafft, nach 1 Woche intensiver Arbeit, die Lada Taiga wieder fahrtüchtig zu machen und wir machten uns schweren Herzens (ohne den Assekrem besucht zu haben) auf den Rückweg. Nach unzähligen Ölwechseln (um ja sicher zu gehen, dass kein Sand mehr im Getriebe oder an sonstigen sensiblen Stellen nachhaltigeren Schaden anrichten kann), konnten wir sogar noch unsere gebuchte Fähre erreichen. In Wien angekommen, mussten wir unsere Erlebnisse wieder und wieder erzählen, Berichte schreiben und Fotos zeigen. Es ist bei dieser Aktion mitten in der Sahara die gesamte Film- und Fotoausrüstung kaputt gegangen, aber die beiden Deutschen hatten einige Papierfotos gemacht. Sofort wurde die Lada zu ÖAF Gräf & Stift gebracht, mit der Bitte um Service und zu unserem Erstaunen wurde nichts wirklich Ernstes bemängelt. Klaus war, berechtigt, SEHR stolz auf seine Mechaniker-Leistung.

1979 waren auch Roswitha und Wolfgang Seefeldner mit einem VW-Bus (mit Hubdach, sowie toller, viel zu schwerer Inneneinrichtung) und **Wolfgang Mauer mit einem R4** in Algerien unterwegs. Sie zählten dann, wie viele andere auch, zu den ersten Mitgliedern des Expedition Club Austria.

1979 (im November) gründete Ing. Georg Hof den Expedition Club Austria.

Klaus war von Beginn an dabei:

1980 war er zunächst für die Redaktion der "Club-Nachrichten" verantwortlich. Von 1981 bis 1982 war er Obmann Stellvertreter, in den Jahren 1983 bis 1986 Obmann und von 1987 bis 1988 wieder Obmann Stellvertreter. Bis 1990 war er aktives Clubmitglied.

Zu den Aktivitäten von Klaus im Zusammenhang mit dem Expedition Club Austria findet Ihr einen gesonderten Nachruf.

1980 Die Lada Taiga machte ein ganzes Jahr lang keine Probleme, bewährte sich bei unterschiedlichsten Geländetrials, daher planten Klaus und ich eine **Ägyptenreise mit der Lada Taiga. Christine (Konko) und Michael Ratzmann**, ebenfalls Mitglieder des Expedition Club Austria hatten folgende Idee: Die beiden hatten gute Freunde, die beruflich in Ägypten (Hotelmanager in Gizeh) verpflichtet waren. Klaus und ich fahren mit der Fähre von Ancona nach Alexandria, nehmen Campingküche, Grundnahrungsmittel, Dachzelt etc. mit, Konko und Michael fliegen nach Kairo, mieten sich dort ein entsprechendes Auto und wir erkunden dann mit 2 Autos das klassische Ägypten, die Strände des Roten Meeres und die Sinai-Halbinsel. So war der Plan.

Die Lada Taiga entschied sich anders - **irgendwo zwischen Alexandria und Kairo – Nockenwellenschaden**. Eine Spätfolge der Wasserung in Algerien – zum blödesten Zeitpunkt.

Klaus ganz pragmatisch: wir mieten ein größeres Auto, in dem wir 4 genug Platz finden würden, schweißen die Dachgalerie um, montieren das Dachzelt um und ziehen unseren Reiseplan durch: das Niltal hinauf bis Assuan, hinüber zum Roten Meer, auf die Halbinsel Sinai.



Dachgalerie samt Dachzelt und kompletter Wüstenausrüstung wurde für den Peugeot adaptiert. Klaus und ich schlafen im Dachzelt, Konko und Michael im Peugeot.



Christine (Konko), Michael Ratzmann, und Klaus beim Tankstopp.



Gitti, Klaus, unser Guide im botanischen Garten von Assuan, Konko Ratzmann



Klaus bei seiner liebsten Beschäftigung, dem Filmen



Michael Ratzmann im botanischen Garten



Michael beim Trinkwasser-Fassen

Aber so eine Reise zu viert in einem Auto – das geht nicht konfliktfrei über die Bühne. Klaus hatte wie üblich sein großes Stativ und seine Kamera mit und wollte einen tollen Film über Ägypten drehen. Michael: „wieso bleiben wir hier stehen?“ Klaus: „na schau doch - dort die tolle Stimmung“, Michael: „nur Sand, sonst nichts, ich sehe nichts, was man filmen oder fotografieren könnte“. Die Stimmung im Peugeot war nicht berauschend, aber wir haben diese ungewöhnliche Reise fortgesetzt, haben die meisten historischen Stätten besucht, sind über tiefe Sandpisten zum Roten Meer nach Hurghada, einem kleinen Fischerdorf, kein einziges Hotel, sind auf einer Militär-Ponton-Fähre über den Suezkanal (beängstigend zwischen den Container-Frachtern hindurch) auf die Halbinsel Sinai. Diese war zu dieser Zeit noch zweigeteilt (Ägypten/Israel), es gab ausschließlich tiefe Sandpisten, das Fischerdorf Sharm el Sheik – keine Hotels – idyllisch, das Katharinen Kloster einsam und wunderschön gelegen – keine Touristen – nur wir vier.

Zurück in Wien haben wir 4 uns dann mehrere Monate nicht gesehen. Im Jänner 1981 hat Klaus seinen Film „Ägypten - Versuch einer Dokumentation“ im Cafe Ministerium, dem Clublokal des Expedition Club Austria gezeigt. Konko und Michael waren da, wir haben uns versöhnt. Michael zu Klaus: „ich hab das alles nicht gesehen, was Du da auf Film gebannt hast“

Und die Lada Taiga ??? In Wien fachmännisch repariert, dann privat verkauft und eine **neue Lada Taiga, diesmal beige**, gekauft.

1981 –im Frühjahr große Reise über die Türkei, nach Syrien und Jordanien. Die neue Taiga hat keinerlei Mätzchen gemacht und hat uns während der 6-wöchigen Tour nur Freude bereitet. Keinerlei Schäden oder Reparaturen – sehr ungewohnt – eine sehr entspannte Reise, auch wenn in Syrien „nur“ eine Feuerpause vereinbart war und wir deshalb das Visum für 2 exakt vorgeschriebene Wochen bekamen (was bei den Urlaubsanträgen bei unseren Dienstgebern zu kleinen Problemen führte). Keine vernünftigen Reiseführer, schlechte Straßenkarten, Straßensperren mit echten/unechten Militärs, oftmals wurde eine Kalaschnikow auf uns gerichtet, endlos dauernde Prozeduren an den Grenzen, aber grundsätzlich unglaublich nette Menschen, denen wir begegnet sind. Die Filmaufnahmen, die Klaus im Zuge dieser Reise gemacht hat, sind auf Grund der letzten Kriege als historisch zu bezeichnen.



Unzählige Straßensperren und Kontrollen

in der Ost-Türkei, in Syrien und in Jordanien.



Im Wadi Rum, Jordanien

Klaus beim Filmen – Oase Palmyra, Syrien

1981 im Sommer verstarb mein Vater mit nur 60 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit. Er hinterließ ein Grundstück in Edelstal, darauf ein Kellerrohbau.

1982 und 1983 keine Reisen. Ich entschied mich, obwohl Edelstal unmittelbar am Eisernen Vorhang in Blickweite zu Bratislava liegt, das Grundstück zu behalten und ein Fertigteilhaus darauf errichten zu lassen. Bis heute unvergessliche Feste fanden hier statt, auch für den Expedition Club Austria wurde hier viel und oft gearbeitet.

In den Jahren 1984, 1985, 1986 wurde mit der Lada Taiga gründlich die Türkei erforscht.



Sauwetter, Regen, Schnee und Kälte (in der Früh vereistes Dachzelt), schlammige Bergpisten in Ostanatolien 1986

In den Dörfern dürfen die Kinder durch die Kamera schauen und sind begeistert



In den kalten, schneebedeckten Bergen Ostanatoliens, Gitti inmitten der Frauen aus einem nahegelegenen Dorf



Zur Belohnung am Strand von Dalyan an der Süd-Küste, Klaus, Christian Thürl mit Freundin Gabi Chromecek

1987 dieses Mal bereits mit **Toyota Landcruiser** wieder in der **Türkei** unterwegs, ein Land, das Klaus und mich in seiner unglaublichen Vielfalt wirklich fasziniert hat. Damals noch kein Massentourismus, einsame Strände, wunderbare Begegnungen.



In den Dörfern war Klaus mit seiner Kamera immer im Mittelpunkt. Unzählige Einladungen in die Privathäuser wurden ausgesprochen und gerne angenommen. Über die Filmkamera und die Kinder öffneten sich Türen und Tore ...

1988 Die große West-Afrika Reise mit dem Toyota Landcruiser, zum Teil gemeinsam mit Roswitha und Wolfgang Seefeldner. Roswitha und Wolfgang planten schon lange eine große Afrikareise mit ihrem blauen Saviem Tp3 von Marokko über West- und durch Zentralafrika bis hinunter nach Süd-Afrika. Sie wollten 1 ½ Jahre unterwegs sein. Ihre Abreise verzögerte sich immer wieder, die Organisation und Visa-Beschaffung war extrem schwierig und zeitaufwändig und so ergab es sich, dass wir 4 gemeinsam zu dem Entschluss kamen, uns in Gao, Mali, in einem vorher von uns ermittelten Zeitfenster von 3 Tagen zu treffen. Wir sind vollkommen getrennt (Wolfgang und Roswitha von Berlin wegen der Visa, wir von Wien aus) gestartet. Damals war es ja so, dass man sich in jedem Ort bei der Polizei in einem großen Buch registrieren musste und einen Stempel in den Pass bekam „vu en“ („gesehen in“). So wussten Klaus und ich genau, die beiden sind 3 Tage vor uns. In Mali gab es 2 Pisten Richtung Gao, da haben wir uns dann „verloren“, aber am Ortseingang von Gao boten sich junge Männer an, Hilfe aller Art zu leisten. Klaus engagierte einen Jungen mit dem Auftrag, wenn ein blauer Saviem Tp3 mit österreichischer Nummer in Gao eintrifft, diesen zu unserem Campingplatz (damals gab es 3!) zu führen. Das hat super geklappt und wir bereisten die nächsten Wochen gemeinsam ganz Mali, Burkina Faso und den Niger. ABER: wir schlossen vor dem Start eine Vereinbarung ab: Roswitha und Wolfgang waren eher Langschläfer, Klaus und ich Frühaufsteher. Wir mit dem flotten Toyota Landcruiser, die beiden mit dem doch eher langsamen Saviem Tp3 unterwegs. Eigentlich keine idealen Voraussetzungen für eine harmonische Reise. Der Deal: Roswitha und Wolfgang stehen ein bisschen früher auf, wir passen uns an das Tempo des Saviem Tp3 an. Es waren tolle Wochen – unvergessen bis heute



am Weg nach Mali (bis Gao 1317 km). Wir treffen Roswitha und Wolfgang Seefeldner



in Goa im vereinbarten Zeitraum von drei Tagen, rechts ihr Saviem Tp3



am Campingplatz in Gao. Klaus, Gitti, eine Schweizer Reisende, Wolfgang Seefeldner



Klaus in Mopti (natürlich mit Kamera) im Marktgelände

1989 berufsbedingt keine große Reise, aber einige Aktivitäten mit dem Expedition Club Austria (Süd-Tirol Ausfahrt, einige Gelände-Trials). Dazu hat Klaudia Piskorz in ihren Erinnerungen geschrieben.

Es war der **1. Juli 1989**, ein großes Geburtstagsfest findet in Edelstal statt. **Klaus feierte seinen 40er**. Über 100 Freunde, viele davon Mitglieder des Expedition Club Austria, waren dabei. Auf dem noch unbebauten Nachbargrundstück wurden die Zeltlager errichtet und die Geländefahrzeuge geparkt. Es war ein heißer Sommertag, hatte über 30°C und der Durst war bei allen Gästen groß. Peter Kern, „zuständig“ für das Grillen des Spanferkels, strich das Ferkel regelmäßig mit Schwarzbier ein und nahm auch den einen oder anderen Schluck vom gut gekühlten Bier. Irgendwann hatte dann ein Partyteilnehmer die Schnapsidee, hinterm Haus, auf den frisch abgeernteten Weizenfeldern mit den Geländewagen eine kleine „Runde“ zu drehen. Peter war, wie von vielen Freunden oftmals beschrieben, immer mit Vollgas unterwegs, er wollte eine elegante 180° Wende hinlegen - das Unausweichliche geschah ein Überschlag war das Ergebnis - Gott sei Dank ist weder ihm, noch seinem Beifahrer Martin Hagen etwas passiert, der Mitsubishi allerdings sah nicht gut aus.



Die Gäste parken mit ihren Geländeaautos und Camp-Mobilen auf dem noch unbebauten Nachbargrundstück.



Ein großes Partyzelt wird im Garten errichtet, falls es doch ein Gewitter geben sollte. Alle Gäste helfen mit. Manch ein Gast hat dann die Nacht nicht mehr ganz nüchtern im Zelt verbracht.



Klaus natürlich auch beim Zeltaufbau dabei, mit unvermeidlicher Zigarette



Peter Kern beim Spanferkelgrill und an der Salatbar.



Das abgeerntete Getreidefeld hinterm Haus.
Im Hintergrund die Unfallstelle.



Peter Kern wollte es „genau wissen“, Gott sei Dank war „nur“ der Mitsubishi demoliert ...



Trotz des Vorfalles im Getreidefeld wurde bei unglaublich guter Stimmung das von Peter gegrillte Spanferkel von den Gästen mit Begeisterung verzehrt.



Klaus natürlich auch auf diesem Fest mit großer Kamera unterwegs Er versuchte sich mit einer Profi-Videokamera. Was aus dem Filmmaterial wurde, konnte ich nicht mehr feststellen...



Die Frauen aus dem Dorf haben für das Fest unzählige Torten gebacken, wie es im Burgenland so üblich ist

Gitti Gründig, Günter Denk, Klaus mit (für ihn typischer) verschmutzter Handhaltung.



1990 trennte sich Klaus von mir. Es begann für jeden von uns ein ganz neuer Lebensabschnitt.

Trotz allem haben wir uns nie ganz aus den Augen verloren, über gemeinsame Freunde wussten wir immer, wie's dem anderen geht und was gerade „ansteht“.

In den letzten beiden Jahren (2022 und 2023) haben wir gemeinsam das Projekt „Digitalisierung der Filme“ in Angriff genommen. Das Ziel war/ist, die historischen Filmaufnahmen von Klaus zu konservieren und u.U. vielleicht einmal Teile davon zu veröffentlichen. Ich werde versuchen, das Projekt zu Ende zu bringen.

Zum Abschluss möchte ich noch auf seine **Leidenschaft für VW-Busse** eingehen. Irgendwann Ende der 70iger Jahre hat Klaus von Benno Zeller, einem gemeinsamen Freund, einen alten Bus um einige hundert Schillinge erworben. Der Bus stand dann jahrelang in Edelstal auf meinem Grundstück und wurde Stück für Stück renoviert. Die ersten Jahre war er rot.



Bis Klaus durch intensives Forschen herausfand, dass dieses Modell etwas ganz besonderes war, nämlich ein Postbus, der in dieser Ausführung überhaupt nur 5x für Tiroler Bergstraßen gefertigt wurde. Jetzt gibt es nachweislich nur mehr einen und das ist der Bus von Klaus. Der Bus wurde von ihm in jahrelanger Arbeit wieder zum Original und Klaus war mit diesem Oldtimer immer ein gern gesehener Gast bei diversesten Oldtimer Veranstaltungen und Ausfahrten.

Servus TV hat eine Reportage über ein Käfertreffen am 17.06.2017 in Laxenburg gemacht. Klaus wurde vom Servus TV-Team interviewt. Link zur Reportage vom 19.06.2017:

<https://www.youtube.com/watch?v=o5U1d5zSwuM>

Was bleibt nach so vielen Jahren in Erinnerung?

Ganz tolle Reisen, zu einer Zeit, als das Reisen in Afrika oder Asien wirklich noch Expeditions-Charakter hatte. Es war weder das Handy, noch das GPS, noch die Kreditkarte oder sonstige heutige Selbstverständlichkeiten „erfunden“.

Ein Zusammengehörigkeitsgefühl von Reisenden in den Zielländern, das es heutzutage in dieser Form wahrscheinlich nur mehr ganz selten gibt und das uns heute noch mit vielen Weggefährten von damals verbindet! Lebenslange Freundschaften sind entstanden!

Berufsbedingt war Klaus ein Tüftler und Bastler, ein Perfektionist ...(er war gelernter Radio und Fernsehtechniker), später bei zwei Firmen beschäftigt, die den Taxifunk in Wien betreuten, er war beim ORF Tontechniker, in seinen frühen Jahren auch DJ in Bad Vöslau und er war mehrere Jahre in einer Firma beschäftigt, die die großen Filmkameras für den ORF mitentwickelte und betreute.

Daher auch immer seine Passion für das Filmen, Fotografieren und das Vertonen von Filmen.

Das Restaurieren und Reparieren von alten Autos ergab sich zwangsläufig (ohne entsprechende Mechaniker-Kenntnisse war ein Reisen in den 70er und 80er Jahren überhaupt nicht möglich).

In Erinnerung bleibt natürlich auch seine Schlamperei. Er hat das Werkzeug, das gerade in Verwendung war, irgendwo abgelegt – bevorzugt hoch oben auf einer Stellage oder gar auf einem Küchenkasterl.... ständiges Suchen war tägliche Routine

Sein Perfektionismus in allen handwerklichen Dingen, die er anging, konnte Freunde und mich manchmal „auf die Palme bringen“, aber die Ergebnisse waren eben auch herausragend.

Nicht zu vergessen ist seine Hilfsbereitschaft, sei es beim Auto-Umbau, Dachgalerie-Schweißen, beim Wohnungssumzug, egal, was auch immer anstand, man konnte verlässlich mit ihm rechnen.

Auch seine künstlerische Seite darf nicht unterschätzt werden. Er hat für die Club-Nachrichten des Expedition Club Austria das Layout mit unglaublich viel Liebe zum Detail gestaltet....

Immer lustig und gut drauf, ständig einen Witz auf den Lippen, immer im Mittelpunkt einer Gesellschaft stehend die Partys im Edelstaler Keller sind legendär, Klaus war begnadeter DJ und legte immer die tollste Musik auf

Er hatte laufend neue Ideen, wollte immer alles sofort und gleich angehen, umsetzen und natürlich alles selbst machen Oftmals musste ich ihn auf den Boden der Realität zurückholen.

Klaus war immer ein Suchender und mit unglaublich viel Enthusiasmus an allem Neuen interessiert und scheiterte oft an dem Zuviel, das er sich vornahm.

In den letzten Jahren war Klaus mit Sueli, einer gebürtigen Brasilianerin, eng befreundet. Er besuchte in den vergangenen Jahren mehrmals für mehrere Monate Sueli's Familie in Brasilien, wo er sich immer sehr wohl gefühlt hat.

Gesundheitlich durch diverse Vorerkrankungen bereits schwer angeschlagen, trat Klaus im Dezember 2023 seine letzte Reise nach Brasilien an, wo er am 14.2.2024 verstarb.

Ich möchte meine Erinnerungen an Klaus mit einem Zitat, das Sueli bei der Verabschiedung von Klaus am 22.3.2024 gesprochen hat, enden lassen:

„Mit Klaus zusammen gewesen zu sein, war nichts für schwache Nerven“.

Dem ist nichts hinzuzufügen

Gitti Gründig

Danke an all die frühen Weggefährten und Freunde, die an der Verabschiedung am 22.3.2024 im Klosterwald / Oberrohrbach teilgenommen haben!